

## Vorwort.

„Der Himmelsstrich ist lieblich, süß die Luft,  
Das Land fruchtbarer und die Tempel schöner,  
Als es der Ruf verkündet.“

Shakespeare (Wintermärchen III. A. I. Sc.

Der Jugend einen mit großer Vorsicht ausgewählten Teil des überaus reichen, arabischen Märchenschatzes, der unter dem Namen „Tausend und eine Nacht“ existiert, zu bieten, ist der Zweck dieses Buches. — Es war keine leichte, sondern — ich darf sagen — schwere Arbeit, die Auswahl zu treffen. Die Sitten des Morgenlandes, die Lebensanschauungen seiner Bewohner sind dem deutschen Kindesgeiste vielfach fremd und unbegreiflich. Dazu kommt, daß in der Originalausgabe der erotische Teil eine Hauptrolle einnimmt. Daß dieser dem Buche fern bleiben mußte, versteht sich von selbst. Aber es giebt in dem Wunderjamen, Übernatürlichen, in der glänzenden Pracht, in der Fülle von allerhand mächtigen Gestalten und Geistern, von Feeen und hilfreichen, unsichtbaren Gewalten, wie sie „Tausend und eine Nacht“ bietet, so viel Anziehendes und Anheimelndes für das Kinderherz, daß die Aufgabe bei aller Schwierigkeit doch eine dankbare genannt werden kann. Und ist es doch von Alters her ein schöner und edler Vorzug der Deutschen gewesen, den Geisteserzeugnissen fremder Nationen die gerechte Anerkennung zu zollen. Freilich darf nicht unterlassen werden, diese Erzeugnisse, insofern sie als Kinderspeise gereicht werden sollen, der läuternden Spülung des Urdabrunnens auszusetzen. Daß das geschehen ist, wird jeder Kenner der ursprünglichen Ausgabe und jeder unparteiische Beurtheiler zu-